



Nationalpark[®] Hohe Tauern

Das Magazin

Frühjahr 2006



Natur ist Zukunft

25 JAHRE
NATIONALPARKS
IN ÖSTERREICH



**25 Jahre
Nationalparks**

Das Werden des Schutzgebiets

**Adlerflug und
Maulwurfshügel**

Nationalparkzentrum BIOS

**Firnvergnügen
ohne Ende**

Tourentipps im Nationalpark



Dipl.-Ing.
Wolfgang Urban

Vorsitzender des
Nationalpark-
Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser,

EDITORIAL

„25 Jahre Nationalparks in Österreich“, das ist nicht nur der Titel einer dreiteiligen Serie unseres Nationalpark-Magazins, sondern auch das Motto einer österreichweiten Nationalpark-Kampagne im ganzen Jahr.

Wenn die mittlerweile sechs österreichischen Nationalparks heuer dieses Jubiläum feiern, so gilt das ganz besonders unserem Nationalpark Hohe Tauern. Hier begann vor Jahrzehnten die Nationalparkidee zu reifen und führte vor 25 Jahren in einem noch kleinen Gebiet rund um den Großglockner zur Gründung des ersten Nationalparks Österreichs. Und mit ein wenig Stolz können wir behaupten, dass es der Erfolg des Nationalparks Hohe Tauern war, der auch andere Regionen Österreichs motivierte, Gebiete von besonderer ökologischer und landschaftlicher Bedeutung als Nationalpark auszuweisen.

Das Jubiläum haben wir auch zum Anlass genommen, die beliebten „Tauernblicke“ noch attraktiver und leserfreundlicher zu gestalten. Unter dem neuen Namen „Nationalpark Hohe Tauern. Das Magazin“ stehen Wissenswertes und Interessantes aus dem Schutzgebiet sowie viele Tipps zum näheren Kennenlernen der Schönheiten und Besonderheiten des Nationalparks Hohe Tauern im Mittelpunkt der Beiträge.

Der Nationalpark Hohe Tauern als der erste und größte in der österreichischen Nationalparkfamilie wird auch in Zukunft mit großem Engagement und Elan die Nationalparkidee weiterentwickeln. Die Menschen in unseren Nationalparkregionen und in ganz Österreich sollen stolz sein können auf ihren Nationalpark Hohe Tauern.

Der Nationalpark Hohe Tauern als der erste und größte in der österreichischen Nationalparkfamilie wird auch in Zukunft mit großem Engagement und Elan die Nationalparkidee weiterentwickeln. Die Menschen in unseren Nationalparkregionen und in ganz Österreich sollen stolz sein können auf ihren Nationalpark Hohe Tauern.

INHALT



© NPHT Kärnten

5 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Anlässlich des Jubiläums widmet sich das Nationalpark-Magazin in einer Serie dem Werden des Schutzgebiets, einer Bestandsaufnahme und den Visionen für die Zukunft. Diesmal geht es um die Entstehungsgeschichte.

8 Wissenschaft aus der Vogelperspektive

Exakt 1.649 Infrarot-Luftbilder dokumentieren den Nationalpark Hohe Tauern aus der Vogelperspektive. Die Interpretation dieser Bilder brachte interessante Ergebnisse.



© Reider (2)

18 Alpenkonvention als Chance

Alpenkonvention: Acht Alpenländer und die EU haben für den Alpenraum gemeinsame Regeln vereinbart.



10 Zwischen Frühlings-erwachen und Winter

Letzte Gelegenheit für Skitouren und Schneeschuhwanderungen im Firn – Tipps für naturverträgliche Ausflüge in den Schnee.

19 Trommler und Baumeister

Mit ihrem weithin hörbarem Lachen und Trommeln erfreuen die Spechte Spaziergänger im Frühling.



© NPHT Kärnten / Musching

17 Nachhaltiger Erfolg

Die mobile Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern wurde vor sechs Jahren gegründet. Eine Evaluierung beweist die nachhaltige Wirkung der Projekte und stellt der Wasserschule ein gutes Zeugnis aus.

20 Nationalpark-Jubiläums-Pass

Mit dem Jubiläums-Pass um 25 Euro kann man sechs verschiedene Führungen in den österreichischen Schutzgebieten besuchen.

Nationalpark Hohe Tauern Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: 5741 Neukirchen am Großvenediger 306; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Salzburg, 5741 Neukirchen am Großvenediger 306; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf; Titelbild: © NPHT Kärnten/Zupanc (Hochalm Spitze vom Schwarzhornsee). Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2006.

WasserKraft Maltatal

Die Erlebnisreise „Kärnten wasser.reich.“ zieht nach zwei „WasserGold“-Jahren im Oberen Mölltal weiter in die Region Lieser-Maltatal. Unter dem Motto „WasserKraft“ wird zum Besuch der Nationalparkgemeinde Malta mit ihrem „Tal der stürzenden Wasser“ eingeladen. Man darf dabei besonders auf die spektakulären und naturschonenden Besuchereinrichtungen am Fallbachfall oder bei den Gößfällen gespannt sein! Die Erlebnisreise „WasserKraft“ startet am 20. Mai 2006.

Die Erlebnisreise „wasser.reich.“ geht weiter: WasserKraft in der Region Lieser-Maltatal.



© NPHT Kärnten

Generationswechsel in Salzburg

Wechsel in der Direktion des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg: Wolfgang Urban wurde zum Nachfolger von Harald Kremser bestellt. Der langjährige NP-Direktor Kremser hat mit großem Engagement die Aufbauarbeit für das Schutzgebiet geleistet und stets auf den Dialog mit allen Betroffenen gesetzt. Ein erfolgreicher Weg, den Urban im Sinne der Weiterentwicklung des Schutzgebiets fortsetzen will.



Vorsitzwechsel im Nationalparkrat

Anlässlich einer Ratssitzung in Klagenfurt übergab der Kärntner Nationalparkreferent LH Jörg Haider den turnusmäßigen Vorsitz im Nationalparkrat an Salzburg, vertreten durch Nationalparkreferentin LR Doraja Eberle. Dabei wurde auf einen erfolgreichen zweijährigen Kärntner Vorsitz im Nationalparkrat hingewiesen und ein Ausblick auf die vielfältigen Aktivitäten des Nationalparks zum Jubiläum „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ geboten.

Der Vorsitz ging von LH Jörg Haider auf LR Doraja Eberle über.



Die Nationalpark-Direktoren Hermann Stotter, Wolfgang Urban und Peter Rupitsch (v.l.n.r.).

© NPHT Kärnten (2)



Projektwochen für Schulen

Der Nationalpark Hohe Tauern hat auf der Interpädagogica, der größten Bildungsmesse Österreichs, seine Angebote für Schulen vorgestellt. Lydia Bongartz, Hermann Mauthner, Walter Egger und Herbert Schmuck präsentierten Projektwochen, Bildungs-

einrichtungen wie das „Haus des Wassers“, die Nationalpark-Werkstatt Klausnerhaus, BIOS oder Seminarangebote. Auch die Jugendgästehäuser NPHT zeigten ihr Angebot.

➤ www.hohetauern.at

Start für NP-Hauptschule Matrei

Kürzlich wurde die HS Matrei zur „Nationalparkhauptschule“. Tirols Nationalpark-Referentin Anna Hosp überraschte 95 Schüler mit Büchern, Plakaten sowie mit T-Shirts – für jede Klasse in einer eigenen Farbe.



Nationalparkreferentin Anna Hosp überreichte den Schülern in Matrei Unterrichtsmaterialien.

© NPHT Tirol

25 Jahre Nationalparks in Österreich



2006 feiern unsere sechs österreichischen Nationalparks ihr 25-jähriges Bestehen. Für Tiere und Pflanzen sind sie Rückzugsgebiet. Für uns Menschen sind sie Erholungs- und Naturerlebnisgebiet. Die Nationalparks bieten Schönheit, Vielfalt und das Wunder Natur. Von den Feuchtgebieten im burgenländischen Seewinkel über die wild-romantischen Donau-Auen bis zu den Gletscherregionen in den Hohen Tauern. Die Nationalparks sind Österreich. Kommen Sie und erfahren Sie Natur. Natur ist Zukunft.

Zweiter Forscherpreis für Diplomarbeiten

Das Lebensministerium schreibt in Zusammenarbeit mit den Nationalparkverwaltungen zum zweiten Mal einen Forschungspreis für DiplomandInnen aus. Ziel ist es, den Dialog mit den Studierenden zu vertiefen und neue Impulse für die Entwicklung der Nationalparks zu erhalten. Die 30 Preise sind mit je 1000 Euro dotiert und werden für die interessantesten und innovativsten Diplomarbeiten vergeben. Die genauen Teilnahmebedingungen finden Sie unter:

➤ www.nationalparks-austria.at

Erfolgreiches Trachten-Symposium

Alte Trachten und deren moderne Interpretationen faszinieren viele Menschen: Das zeigte das große Interesse an einer Veranstaltungsreihe des Nationalparks Hohe Tauern Tirol zum Thema Tracht. Bei einem Symposium der Nationalparkakademie befassten sich namhafte Volkskundler mit Geschichte und Gegenwart der Tracht sowie den Einflüssen von Mode und Zeitströmungen.



Ein besonderes Naturerlebnis sind Wanderungen in den Gletscherregionen der Hohen Tauern.

Ferien im Nationalpark

Er ist ein Naturraum der Superlative mit nachhaltigen und naturnahen touristischen Angeboten: Die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern Salzburg sowie die Urlaubsregion Nationalpark Hohe Tauern Osttirol präsentierten sich auf der Ferienmesse in Wien. Ob

Krimmler Wasserfälle, Großglockner Hochalpenstraße, die beliebte Glocknerrunde oder Ja! Natürlich-Urlaubsprogramme – das Interesse am Nationalpark als Urlaubsdestination war sehr groß.

➤ www.nationalpark.at

Tagung suchte Zukunftsperspektiven für die Nationalparkgemeinden

Welche Beiträge können die Nationalparks zur nachhaltigen Entwicklung in der Region leisten? Fragen wie diese standen im Mittelpunkt des zweiten Tags der Nationalpark-Regionen in Windischgarsten. Eingeladen hatten das Lebensministerium sowie die sechs Nationalparks. Präsentiert wurden dabei auch erfolgreiche Vorzeigeprojekte wie die „Ja! Natürlich-Initiative“ im Nationalpark Hohe Tauern oder das „Nationalpark Zentrum schlossORTH“ im Nationalpark Donauauen.



Zukunftsfragen der Nationalpark-Regionen standen bei einer Tagung in Windischgarsten im Mittelpunkt.



Das Osttiroler Team war beim Trofeo Danilo Re erfolgreich: Margit Riepler, Karin Ladstätter, Andreas Angermann, Andreas Rofner (v.l.n.r.).

Trofeo Danilo Re

Zu Ehren des 1995 tödlich verunglückten italienischen Nationalparkrangers Danilo Re wird alljährlich ein internationaler Vergleichswettkampf (Schießen, Langlauf, Tourenlauf, Skilauf) veranstaltet. Erstmals trat heuer in Berchtesgaden auch eine Mannschaft aus den Hohen Tauern an und die OsttirolerInnen schlugen sich gleich hervorragend: 13. Platz unter 37 Mannschaften aus fünf Nationen.



Die Hohen Tauern: Lebensraum für Steinwild.

Wasser – Gletscherbäche, Wasserfälle oder Gebirgsseen – prägen den Nationalpark.

25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Eine der schönsten und wertvollsten Landschaften Europas für nachfolgende Generationen zu bewahren: Das ist der Auftrag des Nationalparks Hohe Tauern. Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums widmet sich das Nationalpark-Magazin in einer Serie dem Werden und der Zukunft des Schutzgebiets.

Der markante Gipfel des Großglockners, die mächtigen Gletscher von Großvenediger oder Pasterze, tosende Gebirgsbäche, die bunten Blumenwiesen des Krimmler Achantals oder die Lärchenwälder des Zedlacher Paradieses: Die Hohen Tauern sind eine der wertvollsten und schönsten Landschaften Europas. Alle Höhenstufen der Alpen sind auf kleinstem Raum vereint, seltene Pflanzen und Tiere haben hier ihre Heimat. Dieses Paradies war nicht immer so gut geschützt wie heute: Vor 25 Jahren wurde mit einer Verordnung der Kärntner Landesregierung der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern eingerichtet, Salzburg und Tirol folgten. Damals war viel Pionierarbeit nötig – schließlich handelte es sich bei den Hohen Tauern nicht um eine völlig unberührte und unbesiedel-

te Region, sondern um eine seit Jahrhunderten gewachsene Natur- und Kulturlandschaft. Die Konflikte zwischen dem Schutz und der Nutzung der Natur waren vorprogrammiert.

Nationalpark-Pionier Albert Wirth

Den Grundstein für ein Schutzgebiet hat der Holzindustrielle Albert Wirth gelegt. Er kaufte auf der Kärntner Seite des Großglockners ein 4.072 Hektar großes Gebiet und schenkte das Areal 1918 an den Österreichischen Alpenverein. Eine Auflage gab es: Der Alpenverein sollte dort einen Naturschutzpark errichten. Der Hintergrund für diese Schenkung war klar: Die touristische und wirtschaftliche Erschließung der Alpen hatte zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts voll eingesetzt. Durch den



Die „offizielle“ Eröffnung des Nationalparks Hohe Tauern in Kärnten im Oktober 1981 auf der Gradenaln in der Gemeinde Großkirchheim.

technischen Fortschritt waren Projekte möglich geworden, von denen Jahrzehnte zuvor kein Mensch auch nur zu träumen gewagt hätte. Die Großglockner Hochalpenstraße oder das Kraftwerk Kaprun sind Zeugen dieser Zeit.



Die Schober- und Glocknergruppe waren vor 25 Jahren die Wiege des Nationalparks Hohe Tauern: das Gradental.

Geplant war auch eine Seilbahn auf den Johannesberg, im Bereich der Gamsgrube hätten Parkplätze für die Alpentouristen entstehen sollen. Wirth wollte mit der Schenkung Großglockner und Pasterze vor solchen Zugriffen schützen.

Engagierte Einzelpersonen, Naturschützer und alpine Vereine verlangten über die Jahre immer wieder einen stärkeren Schutz für die Gletscherregionen der Hohen Tauern. Ein „Naturschutzpark“ wurde ebenso gefordert, wie ein Tauern- oder Nationalpark – wie man sie damals nur aus den USA kannte.

Dreiländer-Vereinbarung von Heiligenblut

Im Jahr 1971 unterzeichneten die Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol die „Vereinbarung von Heiligenblut“ – einen Dreiländerpakt, mit dem in den Hohen Tauern ein Nationalpark errichtet werden sollte. Wieder waren es Kraftwerks- und Seilbahnprojekte, die an der Schwelle des Schutzgebiets warteten und den Menschen in der Region touristischen Aufschwung, Wohlstand und Arbeitsplätze – aber auch die Zerstörung der Natur – verhiessen.

Kärnten als Vorreiter

Waren beim politischen Übereinkommen der „Heiligenbluter Erklärung“ die drei Bundesländer noch im Gleichklang, entwickelten sich die rechtlichen Grundlagen für die Schaffung des Nationalparks mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Kärnten setzte 1981 mit der Verordnung zur Einrichtung eines Nationalparks auf 186 Quadratkilometer in der Schober- und Glocknergruppe einen wichtigen Schritt. Dieser „Alleingang“ wurde allerdings auch kritisiert, weil man befürchtete, dass der Grundkonsens der Heiligenbluter Erklärung dadurch in Gefahr geraten könnte. Salzburg folgte 1983, Tirol beschloss sein Nationalpark-Gesetz 1991.

Heute überwiegt der Stolz, eine der wertvollsten Landschaften Europas zu haben. Doch vor 25 Jahren war die Skepsis und die Ablehnung, die dem geplanten Schutzgebiet entgegenstand, gewaltig: betroffene Grundbesitzer, Bürgermeister in den geplanten Nationalpark-Gemeinden, Jäger, Agrargemeinschaften – in unzähligen Diskussionen mussten die engagierten Befürworter der Nationalparkidee Überzeugungsarbeit leisten. Die Angst, dass der Nationalpark mit Einschränkungen



Rund 130 Quadratkilometer des Nationalparks Hohe Tauern sind vergletschert.

© Hieder



Die Frühlings-Küchenschelle bevorzugt Zwergstrauchbereiche der alpinen Stufe.

bei der Jagd, der Almwirtschaft oder beim Bergsteigen verbunden sein könnte, war groß.

Impulse für die Region

Ein Durchbruch gelang, als die Nationalpark-Aktivisten mit einer Botschaft aus Wien in die Hohen Tauern fahren konnten: 1982 stellte der Bund erstmals Fördermittel für die Nationalparkregion zur Verfügung. Von Anfang war nämlich klar, dass ein Schutzgebiet auch Impulse zur regionalwirtschaftlichen Entwicklung geben muss. Modellregionen und –projekte wurden geschaffen, die ersten Infrastrukturprojekte diskutiert. 1983 wurde der „Gletscherweg Pasterze“ eröffnet – und damit begonnen, eine umfangreiche Informationsinfrastruktur für die Besucher des Schutzgebietes aufzubauen.

Heute ist der Nationalpark Hohe Tauern mit 1.836 Quadratmetern das größte Schutzgebiet in den europäischen Alpen. Eine in der Kernzone unberührte Naturlandschaft, die vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten einen gesicherten Lebensraum bietet. Ein Schatz, auf den viele Menschen stolz sind und den es weiterhin zu schützen gilt.

Claudia Lagler

„Aus der Sicht eines Grundeigentümers hat der Druck auf die Natur nicht nachgelassen. Der Nationalpark wird in der Öffentlichkeit als heile Welt dargestellt, aber es gibt immer wieder Projekte, die in das Schutzgebiet eingreifen könnten. Dem muss man entgegenreten. Denn wenn irgendwo etwas angeknabbert wird, könnte das ein Dambruch sein.“

Peter Hasslacher

Leiter der Fachabteilung Raumplanung/
Naturschutz Österreichischer Alpenverein

„Wie I ghört hon, der Gößnitzbach soll weggloattet werdn, bin I munter worn. Der Nationalparkgedankn hat uns gholffen, die Wasserableitung zu verhindern. Und die Landschaft für die Bergbauern zu erhalten.“

Johann Fleißner vulgo Zoggler

Altbürgermeister Großkirchheim

„Die Bevölkerung und die Grundbesitzer waren anfangs sehr skeptisch, weil wir nur Einschränkungen befürchtet haben. Heute klappt die Zusammenarbeit zwischen der Nationalpark-Verwaltung und den Grundbesitzern gut.“

Ferdinand Oberhollenzer

erster Stellvertreter der Vorsitzenden
des Nationalpark-Kuratoriums

„Die Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern war eines der bedeutendsten ökologischen Zukunftsprojekte zur Erhaltung des europäischen Naturerbes. Auf Grund seiner Größe, seiner einzigartigen geologischen Beschaffenheit und seiner Vielfalt an Lebensräumen und Arten gehört er zu den großartigsten Nationalparks Europas.“

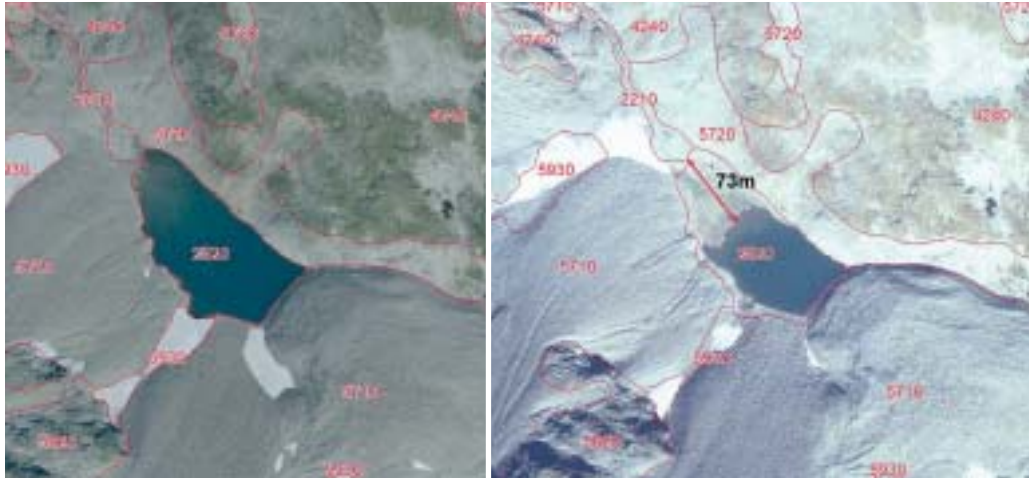
Eberhard Stüber

Direktor des Hauses der Natur und Präsident
des Österreichischen Naturschutzbundes

Wenn ich mich an die Zeit erinnere, als wir für den Nationalpark und gegen das geplante Kraftwerk gekämpft haben, tut es mir weh, dass es nicht gelungen ist den Nationalpark stärker in den Herzen der Bevölkerung zu verankern – man sollte viel mehr bewusst machen, dass man stolz sein kann, in einer Gegend zu leben, die es wert ist, ein Nationalpark zu sein. Es braucht mehr Kommunikation mit der Bevölkerung. Und die Politik darf sich nicht nur in Lippenbekenntnissen zum Nationalpark bekennen, sondern muss sich gegen neue Kraftwerkspläne in der Region stellen.

Theresia Brugger

Seniorchefin Hotel Hinteregger, Matriel



Dieser namenlose See im Südosten des „Bösen Weibeles“ verlandet – in vier Jahren um 73 Meter.

Wissenschaft aus der Vogelperspektive

Exakt 1.649 Infrarot-Luftbilder dokumentieren den Nationalpark Hohe Tauern aus der Vogelperspektive. Die Interpretation dieser Luftbilder erlaubt Rückschlüsse auf die Veränderung des Schutzgebietes.



Mit den Luftbildern lässt sich die Veränderung der Gletscher – wie am Obersulzbachkees – dokumentieren.

Nach Jahren der intensiven Arbeit ist es so weit: Die Luftbildinterpretation des größten Schutzgebietes Mitteleuropas ist abgeschlossen. 109.000 Einzelflächen wurden abgegrenzt und von einem ambitionierten Team, das über eine EU-weite Ausschreibung ermittelt wurde, unter die Lupe genommen.

Bei einem Schutzgebiet mit mehr als 1.800 Quadratkilometern wäre eine flächendeckende Erhebung im Gelände weder machbar noch finanzierbar, erläutert Projektmitarbeiter Gerhard Dullnig. Im August 1998 wurde das gesamte Gebiet befliegen, um flächendeckend Luftbilder zu machen. Diese

Aufnahmen wurden in eine einheitliche Datengrundlage für den gesamten Natur- und Kulturräum des Nationalparks umgearbeitet. Damit kann man beobachten, wie sich die Landschaft verändert, wie Gletscher abschmelzen, Seen verlanden oder sich Wälder ausdehnen. Ein paar interessante Details aus der Untersuchung: Felsen und Schuttfelder haben mit knapp 40 Prozent den größten Anteil im Nationalpark, gefolgt von 36 Prozent Kulturlandschaft. Gebüsche und Wälder machen rund zwölf Prozent der Gesamtfläche aus, die Gletscher elf Prozent.

Veränderung wird sichtbar

„Als Bergsteiger kann man sich schwer daran erinnern, wie weit der Gletscher im Vorjahr reichte“, weiß Projektmitarbeiter Gabriel Seitlinger: „Durch die Luftbildkartierung und die Überlagerung von drei Generationen von Orthofotos – Aufnahmen gibt es aus den Jahren 1994, 1998 und 2003 – wird die dramatische Entwicklung sichtbar! Das Obersulzbachkees ist um 217 Meter zurückgegangen.“ Auch Florian Jurgeit, GIS-Mitarbeiter in Tirol, ist beeindruckt

von den Ergebnissen: „Der schnelle Wandel in der Hochgebirgslandschaft wird so sichtbar. Im Bereich eines Sees im Tramerkar hat die Verlandung in vier Jahren um 73 Meter zugenommen.“

Kristina Bauch

INFORMATION

NPHT-Gesamtfläche:

1.836 km²

Höhenunterschiede:

1.000 m^{SH} – 3.798 m^{SH}

Flugzeitraum:

8. bis 12. 8.1998

Projektlaufzeit: 2003 - 2005

Verwendungszweck:

einheitliche GIS-Datenbasis zur Verknüpfung aller verfügbaren raumbezogenen Informationen zum Schutzgebiet, lagerichtigen Auswertung und Vergleichbarkeit mit anderen Schutzgebieten

➤ www.habitalp.at

Kontakt:

Salzburg und NPHT-gesamt:
gabriel.seitlinger@salzburg.gv.at
Kärnten: gerhard.dullnig@ktn.gv.at
Tirol: f.jurgeit@tirol.gv.at

Adlerflug und Maulwurfshügel

Ein neues Nationalpark-Kino, die Sonderausstellung zum Lebensraum Boden und zahlreiche Seminare erweitern das Angebot des Nationalparkzentrums BIOS.

Ob im Winter während einer Skitour oder im Sommer bei einem schweißtreibenden Gipfelanstieg: Stets kreisen sie über uns, die Akrobaten der Lüfte. Wer hat sich nicht schon einmal gewünscht wie eine Bergdohle mit dem Wind zu spielen oder sich wie ein Adler scheinbar mühelos emporzuschrauben? Im Nationalparkzentrum BIOS geht dieser Wunsch in Erfüllung: „Im Adlerflug über den Nationalpark“ erkundet man das Schutzgebiet dank modernster Technik aus der Vogelperspektive. Man meint, über die Bergwelt zu schweben – und sitzt doch bequem im Kinosessel.

Höhepunkt ist dabei sicherlich die Besteigung des Großglockners – ein Erlebnis, das nur mehr gesteigert wer-

den kann, indem man wirklich die Bergschuhe schnürt und sich auf den Weg in das Reich der Dreitausender im Nationalpark macht.

Die Welt unter unseren Füßen

Die Sonderausstellung „Unter unseren Füßen – Lebensraum Boden“, kommt aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz. Vom 15. Mai bis zum 17. September laden Maulwurf & Co. zu einem Spaziergang durch ihre Welt. Über einen vier Meter großen Maulwurfshügel können Besucher in das Reich der Bodenbewohner abtauchen. Geschrumpft auf wenige Millimeter begegnen sie hier Feldmäusen, Ameisen, Springschwänzen und sogar maskierten Krabbeltieren.



Experimente zum Angreifen machen Kindern im Nationalparkzentrum BIOS großen Spaß.

Die Ausstellung präsentiert die Vielfalt und Schönheit der Bodenorganismen. Und man lernt nebenbei viel über das sensible ökologische Beziehungsgefüge im Boden.

Kindergarten- und Volksschulmonat

Bereits zum fünften Mal lädt BIOS heuer seine kleinsten Forscher zum Spielen und Experimentieren nach Mallnitz. Vom 13. März bis 7. April wird gezaubert, gespielt und geforscht. Für die Anreise gibt es ein sensationell günstiges Angebot der ÖBB.

Erkundigen Sie sich im BIOS nach einem freien Termin! *Cudrun Batek*

Mit dem Boden als Lebensraum befasst sich eine interessante Ausstellung, die vom 15. Mai bis 17. September in Mallnitz zu sehen ist.



© Staatl. Museum für Naturkunde Görlitz

Nationalpark Hohe Tauern
 Nationalparkzentrum BIOS



Nationalpark Hohe Tauern – Kärnten
 9822 Mallnitz 36
 Tel. 0 47 84/701
 Fax 0 47 84/701-21

- > www.hohetauern.at
- > www.bios.mallnitz.at

Öffnungszeiten
Sommer 2006:
 24. April bis 8. Oktober
 täglich 10.00 bis 18.00 Uhr

INFORMATION



Zwischen Frühlingserwachen und tiefem Winter

Während in den Tälern schon die ersten Frühlingsblumen ihre Köpfe in die Sonne strecken, liegt in den Höhen noch viel Schnee: die schönste Zeit für Skitouren und Schneeschuhwanderungen.



Die Einschätzung der Lawinengefahr ist Grundvoraussetzung für jede Tour im Hochgebirge.

Unter Skitourengehern und Schneeschuhwanderern gilt das Frühjahr als die schönste Zeit für Ausflüge in den Schnee. Wer nach sternklaren Nächten in aller Früh startet, erwischt auf den sonnseitigen Firnhängen mit etwas Glück perfekte Bedingungen. Man taucht ein in einen faszinierenden Wechsel der Jahreszeiten: In den Höhen liegen noch immer mächtige Schneeschichten, in den Tälern zwischern die Vögel, gurgeln die Bäche und blühen Huflattich und Krokus. Es ist die beste Zeit, um die 3.000er der Hohen Tauern mit Tourenskiern zu erkunden: Großvenediger, Sonnblick, Großglockner oder Hocharn sind beliebte Tourenziele. Aber auch viele weniger bekannte Gipfel locken mit schönen Aufstiegen und tollen Abfahrten. Und auch die Schneeschuhwande-

rer finden im Frühjahr im Nationalpark Hohe Tauern noch gute Bedingungen vor. Das wichtigste: überlegte Routenwahl und früher Start!

Sensibles Ökosystem

Je höher man in die Gipfelregionen der Hohen Tauern vordringt, desto sensibler ist das Ökosystem. Wenn man in diesen Höhen unterwegs ist, gilt es auf die Natur, auf Lebensräume des Wildes und auf Pflanzen besonders Rücksicht zu nehmen.

Ein paar Verhaltenstipps helfen, die Natur nicht über Gebühr zu belasten. So sollen beispielsweise gerade im Frühjahr die ausgeaperten Grasflächen gemieden werden. Sie sind besonders empfindlich. Auch Latschen und Büsche können durch Skikanten tiefe Wunden davontragen. Abfahrten in Aufforstungsgebieten und im Jungwald sind tabu. Wer die Lebensräume des Wildes kennt und diese Gebiete meidet, kann unnötige Störungen verhindern. Besonders sensibel ist beispielsweise die Waldgrenze als Lebensraum des Birkhuhns oder des Auerhahns.

Lawinengefahr beachten

Das Frühjahr gilt aber auch deshalb als ideale Tourensaison, weil die Lawinengefahr meist geringer ist als im Hoch-



Bild links: Blühende Krokuswiesen im Tal, Schnee auf den Gipfeln: Die beste Zeit für Hochtouren in den Hohen Tauern.

Bild rechts: Wer in die winterlichen Berge aufsteigt, wird in den meisten Fällen mit Einsamkeit und Stille belohnt. Zeit, um die Schönheit der Natur zu genießen: am Gipfel des Mohar (2.605 m)

© NPH/T. Klammer (3)

winter. Unterschätzen sollte man das Risiko aber trotzdem nicht. Pieps, Sonde und Schaufel gehören mittlerweile zur Standardausrüstung. Grundsätzlich gilt: Vor jeder Tour den Lawinenlagebericht abrufen. Im Frühjahr steigt bei zunehmender Erwär-

mung am Nachmittag die Gefahr von Nassschneelawinen. Deshalb ist der frühe Start im Frühjahr für Tourengerher unerlässlich. Man wird mit dem wunderbaren Schauspiel der erwachenden Natur für das frühe Aufstehen belohnt!

Der Nationalpark Hohe Tauern bietet gemeinsam mit Bergführern geführte Skitouren an – und auch verschiedene Schneeschuhwanderungen stehen auf dem Programm – für besonders ambitionierte Geher samt Iglubau und Übernachtung.

Naturverträgliche Wintertouren



- Beachte bei der Tourenausswahl Regelungen in bestehenden Wild- und Naturschutzgebieten.
- Nutze ausgewiesene Parkplätze, halte Fahrverbote ein.
- Lerne die Lebensräume des Wildes zu erkennen, weiche den Tieren nach Möglichkeit aus und beobachte sie nur aus der Distanz.
- Vermeide die Dämmerungszeiten.
- Durchquere Waldgebiete auf Forststraßen oder ortsüblichen Routen, vermeide Abfahrten durch den Wald, insbesondere durch Aufforstungen und Jungwuchs.
- Lass deinen Hund im Wald nicht frei laufen.
- Mach keinen Lärm.
- Beachte Informationstafeln, Markierungen und Hinweise.

Die Tipps sind der Broschüre „Naturverträgliche Wintertouren“ des Clubs Arc Alpin entnommen, die beim Österreichischen Alpenverein erhältlich ist.

Informationen über geführte Touren und Schneeschuhwanderungen gibt es bei:

Nationalpark Hohe Tauern Kärnten – Tourismus

Döllach 1, 9843 Großkirchheim
Tel. 0 48 25/20 0 49, Fax DW 4
tourismus@nationalpark-hohetauern.at

Nationalpark Hohe Tauern Salzburg

5741 Neukirchen am Großvenediger 306
Tel. 0 65 65/65 58
nationalpark@salzburg.gv.at

Nationalpark Hohe Tauern Tirol

Kirchplatz 2, 9971 Matrei i. O.
Tel. 0 48 75/51 61-0
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Lawinenwarndienst:

➤ www.lawinen.at

Kartenmaterial: OeAV-Karte

36 Venedigergruppe 1:25.000
39 Granatspitzgruppe 1:25.000
40 Glocknergruppe 1:25.000
41 Schobergruppe 1:25.000
42 Sonnblickgruppe 1:25.000
44 Ankogelgruppe 1:25.000



Freiluftunterricht – wie hier beim Seminar „Gletscherkunde“ mit Univ.-Prof. Gerhard Lieb von der Uni Graz – ist fixer Bestandteil bei vielen Veranstaltungen der Nationalparkakademie.

© NPHT

Altes Handwerk, alpine Sicherheit und Heilkräuter

Welche Überlebensstrategien entwickeln Pflanzen im Hochgebirge? Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf die alpine Sicherheit? Und welche Wildpflanzen und Heilkräuter kann ich verwenden?

Das sind nur einige Fragen und Themen, die bei Veranstaltungen der Nationalparkakademie beantwortet werden. Das Programm 2006 bietet viele interessante Seminare, Tagungen und Weiterbildungsangebote für Erwachsene. Dabei kann man sich praktischen Dingen – wie der Fertigung traditioneller Holzzäune – ebenso zuwenden, wie hochkarätigen Diskussionsrunden über nachhaltige Entwicklung oder über Impulse durch Nationalpark-Besuchertzentren. Die Nationalparkwoche findet vom 27. – 31. März 2006 statt. Ein Thema: die Rückkehr der „Urforelle“.

Internationales Flair

Lernen, wo's am schönsten ist: Unter diesem Motto steht die Erwachsenenbildung im Nationalpark Hohe Tauern.

Inhaltlich wird versucht, eine möglichst breite Palette an nationalparkrelevanten Themen abzudecken und so ein Angebot zu schaffen, das Experten und Laien gleichermaßen anspricht. Referenten und Teilnehmer bringen internationales Flair in den Nationalpark: Rund zehn Prozent der Programme werden ins Ausland verschickt, auch die Referenten kommen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. So konnten für die Tagung „Was können Nationalparkzentren der Region bringen?“ (20. – 21. April 2006, Nationalparkzentrum BIOS, Mallnitz) die Direktoren des Nationalparks Wattenmeer (Schleswig-Holstein) und der Südtiroler Naturparke gewonnen werden. Die Glocknerhaus-Gespräche zum Thema „Klimawandel und alpine Sicherheit“

mit Experten finden vom 9. bis 10. Juni statt. Bergführer, Bergretter, Wissenschaftler und Geologen diskutieren über die Reaktionen auf Klimawandel und geänderte Bedingungen für Hobby-Bergsteiger und Profi-Alpinisten.

Bei aller internationaler Ausrichtung bleibt es natürlich Hauptziel, der Bevölkerung in der Region ein attraktives Bildungsangebot zu offerieren. Zum Beispiel Pädagogen: So werden eigene Seminare für Lehrer der Partnerschulen des Nationalparks abgehalten. Sie erhalten das nötige „Rüstzeug“ für den Nationalpark-Unterricht. Außerdem werden Nationalparkbetreuer laufend geschult, um so das Besucherprogramm zu optimieren. Diese Schulungen sind auch für externe Besucher zugänglich!

Andreas Kleinwächter

Das **Jahresprogramm** ist auf der Homepage downloadbar

➤ www.hohetauern.at

oder kann unter
Telefon 0 4875/5112-23
 sowie unter
E-Mail: nationalparkakademie@hohetauern.at
 angefordert werden.

INFORMATION

Begeisterung für den Nationalpark wecken

Junge Menschen für die Natur und den Nationalpark zu begeistern: Das ist das Ziel zahlreicher Kooperationen und Projekte, die das Schutzgebiet mit Schulen realisiert.



Nationalpark-Hauptschule Winklern

In Österreichs erster „Nationalpark-Hauptschule“ in Winklern läuft das Unterrichtsprojekt „Natur-Spaß-Sport“. Die SchülerInnen sollen sich in allen Klassen auf spannende und spielerische Weise mit dem Nationalpark befassen. Jede Schulstufe erarbeitet ein Schwerpunktthema. Während der Erlebniswochen wird das Klassenzimmer mit der Naturkulisse des Nationalparks getauscht. Die Schutzhütten des Alpen-

vereines dienen als Stützpunkte. Alle SchülerInnen, die am Projekt teilnehmen, erhalten ein Ausrüstungspaket und zum Abschluss den Titel „Nationalpark-Junior Ranger“. *G. Mussnig*



Ein Informationsfolder zu „Natur-Spaß-Sport“ kann bei der Nationalparkverwaltung Kärnten angefordert werden.

Nationalpark-Hauptschule Matrei

Das Schutzgebiet steht auch in der Hauptschule Matrei im Zentrum des Unterrichts. Seit dem Beginn des Schuljahres 2005/2006 ist die Schule „Offizieller Partner des Nationalparks Hohe Tauern“. Die Partnerschaft gilt vorerst für vier Jahre. Im Unterricht erhalten Nationalpark-Themen einen hohen Stellenwert. Schule und Nationalpark wollen den jungen Menschen vermitteln, sich ökologisch, ökonomisch und sozial mit ihrer engeren Heimat zu identifizieren. Sie sollen nachhaltiges Verhalten zum Vorteil der Region lernen und durch ihr Wissen zu Botschaftern des Nationalparks Hohe Tauern werden. Nationalparkunterricht quer durch die verschiedenen Fächer gibt es derzeit für die 95 Kinder in den vier ersten Klassen. Auch die Nationalparkbetreuer sind in den Unterricht eingebunden – sie informieren zu Spezialthemen und organisieren den Unterricht im Freien. *M. Ruggenthaler,*

misch und sozial mit ihrer engeren Heimat zu identifizieren. Sie sollen nachhaltiges Verhalten zum Vorteil der Region lernen und durch ihr Wissen zu Botschaftern des Nationalparks Hohe Tauern werden. Nationalparkunterricht quer durch die verschiedenen Fächer gibt es derzeit für die 95 Kinder in den vier ersten Klassen. Auch die Nationalparkbetreuer sind in den Unterricht eingebunden – sie informieren zu Spezialthemen und organisieren den Unterricht im Freien. *M. Ruggenthaler,*



Nationalparkschule Salzburger Land

Heute wissen Kinder viel mehr über Tiger und Elefanten als über Murmeltiere oder Schneehasen. Jungen Menschen mehr Wissen über die Natur und den Nationalpark zu vermitteln, hat sich auch die mobile Nationalparkschule Salzburger Land zum Ziel gesetzt. Nationalparkbetreuer kommen einen ganzen Vormittag in die Klasse, erklären den Kindern die Höhenstufen vom Tal bis auf den Gipfel. Sie zeigen,

welche Tiere und Pflanzen im Nationalpark vorkommen und vermitteln auch ein Gefühl dafür, wo das Schutzgebiet in der jeweiligen Gemeinde überhaupt beginnt und endet. Die Nationalparkschule ist mobil, kostenlos und konzentriert sich auf die vierte Schulstufe. *H. Muhr*



© Reider

Harald Kremser, in Wien geboren, lebt seit 1947 in Salzburg, studierte an der Universität für Bodenkultur Forstwirtschaft. Nach mehreren Jahren in der Privatwirtschaft im Ausland leitete er von 1984 bis 2005 den Nationalpark Hohe Tauern Salzburg.



Der langjährige NP-Direktor Harald Kremser hat mit seinem Team und vielen Partnern wichtige Aufbauarbeit im Schutzgebiet geleistet.

Nationalpark Hohe Tauern als Herzensanliegen

Nach 21 Jahren als Leiter der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Salzburg ging Hofrat Harald Kremser mit Jahresende in Pension. Ein Gespräch über Herausforderungen, Erfolge und Chancen:

Was bedeutet die Landschaft der Hohen Tauern für Sie?

Kremser: Faszinierende Natur und ein druckvoller Kulturraum. Eine vom Mur bis zum Salzachursprung mit den Krimmler Wasserfällen einzigartige Landschaft.

Was hat Sie gereizt, als Sie in den 70er Jahren zum Projekt Nationalpark Hohe Tauern gestoßen sind?

Kremser: Die Herausforderung scheinbar Unmögliches möglich zu machen, Neues aufzubauen, fast unlösbare Nutzungskonflikte zu lösen und mich der Aufgabe für ein Jahrhundertprojekt zu stellen.

Wie hat die Bevölkerung damals auf die Nationalparkidee reagiert?

Kremser: Der Nationalpark war lange Zeit heiß umfodet und wild umstritten. Die Bevölkerung der Region stand der Idee mit Skepsis und Ablehnung gegenüber. Konflikte mussten mit viel Geduld gelöst werden. Der Einsatz hat sich gelohnt.

Was sind für Sie Meilensteine in der Nationalparkentwicklung?

Kremser: Eine fast unendliche Geschichte: Beispielsweise die auch international gewürdigte Aufbauarbeit mit der Lösung der Nutzungskonflikte. Die Pionierarbeit des Nationalparks Hohe Tauern für die neuen Nationalparke in Österreich. Die gelebte Partnerschaft des Nationalparks z. B. mit Grundeigentümern, Jägerschaft, Naturschutz- und Alpinvereinen oder naturschonendem Tourismus. Die Wiederansiedlungsprojekte für Bartgeier, Steinwild und andere europaweit bedeutende Forschungsprojekte wurden realisiert. Die gesamte Infrastruktur und Öffentlichkeitsarbeit für Besucher und Programme für Schulen wurde entwickelt und umgesetzt. Die Vermarktung der Produkte aus der Region wurde initiiert. Mit dem Bund und den Ländern wurden Fördervereinbarungen ausverhandelt und Verträge mit den Grundeigentümern zur Erreichung der internationalen Aner-

kennung abgeschlossen. Die Anerkennung des Salzburger Nationalpark-Fonds als Lehrbetrieb für die Ausbildung von Berufsjägern ist einmalig und zeigt, dass Naturschutz und Jagd nicht unvereinbar sein müssen.

Werden die Chancen, die der Nationalpark im Tourismus bietet, ausreichend genutzt?

Kremser: Der Schatz Nationalpark muss trotz hoher Nächtigungszahlen behütet und einem möglichst großen Kreis von Menschen geöffnet werden.

Wie weit kann Tourismus in einem Nationalpark überhaupt gehen?

Kremser: Alles, was der Natur nicht schadet, kann der Nationalpark-Idee und damit auch der gesamten Region nützen. Es geht um den Naturschutz als Grundlage für einen Qualitätstourismus mit hoher Wertschöpfung.

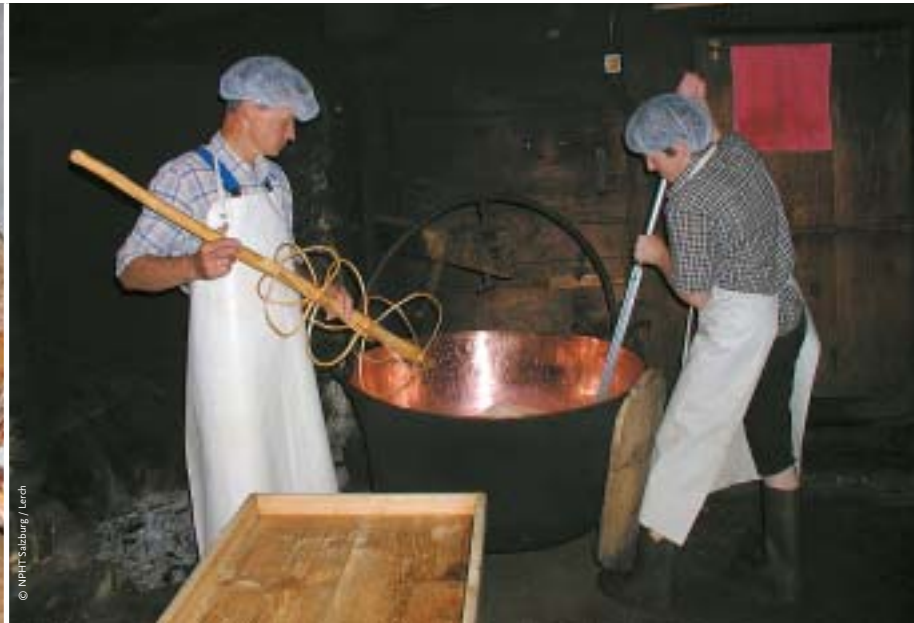
Enttäuscht es Sie, dass die internationale Anerkennung des Nationalparks noch aussteht?

Kremser: In meiner Tätigkeit für die Verwirklichung der Nationalpark-Idee habe ich alles gegeben. Auch meine Gesundheit. Die Früchte der Arbeit und die internationale Anerkennung überlasse ich gerne allen. Allen, die mich auf dem Weg zum Nationalpark begleitet und unterstützt haben, danke ich für das entgegengebrachte Vertrauen!

Claudia Lagler

Augenschmaus und Gaumenkitzel

Die Nationalparkregion Hohe Tauern ist nicht nur für ihre landschaftliche Schönheit, sondern auch für kulinarische Genüsse bekannt. Die „Kulinarische Akademie“ will mit Seminaren über Milch, Käse, Brot und Rindfleisch aus der Bioregion Augenschmaus und Gaumenkitzel bieten.



Die „Kulinarische Akademie“ zeigt die köstliche Vielfalt der Käse- und Brotsorten – und gibt Einblick in die Herstellungsprozesse und Verarbeitungsmethoden.

Aus der Bioregion Nationalpark Hohe Tauern konnte die Agrarmarkt Austria (AMA) als Partner für die Genussseminare gewinnen. Die Teilnehmer lernen Wissenswertes zu Ursprung und Geschichte von Lebensmitteln, Warenkunde, Lagerhaltung, Nährstoffzusammensetzung kennen. Informationen zur Küchenpraxis, zur Sorten- und Artenvielfalt, Aromaentwicklung, sinnlich wahrnehmbaren Qualitätskriterien oder innovative Verarbeitungsmethoden ergänzen das Programm. Die Seminare beginnen jeweils am Freitag um 16 Uhr und enden am Samstag um 17 Uhr. Der Seminarbeitrag beträgt 120 Euro pro Person.

Milch und Käse

Käsesommelier Johannes Einzenberger führt in die Geheimnisse der Käseproduktion ein. Wissenswertes über die Geschichte des Käses, Informationen über Sorten und ihre Charaktere, Warenkunde und Ernährungstipps runden das

Programm ab. Woran erkennt man guten Käse? Wie ist Käse zu Hause zu lagern? Was sind die idealen kulinarischen Begleiter? Welcher Wein passt zu welchem Käse? Im Schloss Kammer, Maishofen, werden Käsesorten verkostet. Am zweiten Tag werden eine Hofkäserei und die Kalchkendlalm in Rauris besucht. Roswitha Huber informiert über Milch- und Käseproduktion.

Was ist dran an Bio?

Nach einem Empfang in Schloss Kammer mit Bio-Kostproben folgt von Seminarleiterin Bettina Brandtner ein Einführungsvortrag zum Thema: „Was ist Bio?“, ergänzt mit Informationen über die Bio-Junggrindfleisch-Produktion in der Nationalparkregion. Verkostungen von Bio-Fleisch stehen ebenso auf dem Programm wie der Besuch eines Bio-Jungfleisch-Betriebes oder Brotbacken auf der Kalchkendlalm.

Ferdinand Lainer



Termine: Milch und Käse

7. und 8. April, 19. und 20. Mai, 13. und 14. Juni, 23. und 24. Juni, 14. und 15. Juli, 4. und 5. August, 22. und 23. August, 8. und 9. September, 12. und 13. September, 6. und 7. Oktober 2006.

Termine: Bio-Junggrindfleisch

12. und 13. Mai, 25. und 26. August, 22. und 23. September 2006

Anmeldungen und Informationen:

➤ www.kulinarisches-erbe.at
sonja.schalud@kulinarisches-erbe.at

INFORMATION



© NPHT Kärnten

Mit maßgeschneiderten Projektwochen für Schulen kann der Nationalpark viele junge Menschen für die Natur begeistern.

Das Klassenzimmer wird in die Natur verlegt

Naturerlebnis, Unterrichtsmodule und Sport: Schulen können aus einer Vielfalt von Programmpunkten die für sie maßgeschneiderten Projektwochen im Nationalpark aussuchen. Für den neuen Programmkatalog des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten konnte Kelly's Österreich als Sponsor gewonnen werden.

Erste positive Erfahrungen als Sponsor hat Kelly's im Nationalpark Hohe Tauern beim Projekt „Wasser-Wunder-Weg Jungfernsprung“ gesammelt. Seit seiner Eröffnung im Mai 2004 im Rahmen der Erlebnisreise „Kärnten wasser.reich.“ hat sich das von Kelly's finanziell unterstützte Projekt zu einem der Besuchermagneten im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern entwickelt. Dieses Mal hat sich Kelly's entschlossen, sich für ein Schul- und Jugendprojekt im Nationalpark Hohe Tauern zu engagieren. Da traf es sich gut, dass die Nationalparkverwaltung Kärnten

gerade an der Neuauflage des Programmkataloges der Projektwochen für Schul- und Jugendgruppen arbeitete. Kelly's zeigte sich vom Konzept angetan und sicherte kurzfristig und unbürokratisch seine Unterstützung zu.

Wähle aus, was du willst!

Unter dem Motto „Wähle aus, was du willst“, können sich die SchülerInnen in Kärnten unter anderem ihre maßgeschneiderten „Wunschwochen“ im Nationalpark selbst zusammenstellen. Der Fantasie sind dabei nahezu keine Grenzen gesetzt: Es kann aus einer

ungemein großen Vielfalt aus Naturerlebnisprogrammen, Bildungseinrichtungen und Sportangeboten gewählt werden. Der neue, attraktive Programmfolder wird übrigens per Erlass des Unterrichtsministeriums Ende Mai an alle Schulen Österreichs versandt oder kann auch direkt bei der Nationalparkverwaltung Kärnten angefordert werden!

G. Mussnig

 **Nationalpark[®]
Hohe Tauern**
Verein der Freunde

WOLLEN SIE HELFEN?

Der Verein wünscht sich noch viele Menschen oder Unternehmen, die sich als Mitglieder im Verein der Freunde für den Nationalpark einsetzen. Wir brauchen Ihre Unterstützung.

9844 Heiligenblut, Hof 8
Tel. ++43 (0) 48 25/61 61
Fax ++43 (0) 48 25/61 61-16

➤ info@tauernfreund.at

➤ www.tauernfreund.at

Nachhaltiger Erfolg für die Wasserschule

Kinder, die einen Kurs der mobilen Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern besucht haben, gehen bewusster mit der lebenswichtigen Ressource Wasser um. Sie wurden nachhaltig für das Thema sensibilisiert.

Vor sechs Jahren wurde die Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern aus der Taufe gehoben. Zeit, um eine Bilanz über die Arbeit dieser mobilen Bildungseinrichtung zu ziehen und nachzuforschen, ob die Ziele des Projektes auch erreicht wurden. Das Ergebnis ist sehr erfreulich: Eine Evaluierung der Wasserschul-Programme an 123 Volks- und Hauptschulen in 24 Gemeinden der Nationalparkregion zeigte, dass Kinder, die an den Kursen

teilgenommen haben, nachhaltig für das Thema Wasser sensibilisiert wurden. Sie schätzen Wasser als kostbares Gut, haben – im Vergleich zu Gleichaltrigen ohne Wasserschul-Kurs – einen Wissensvorsprung vor allem bei der globalen Wassersituation. Und sie sind stark motiviert, sich auch außerhalb des Unterrichts mit Wasser zu beschäftigen. Sie machen Experimente, berechnen den Wasserverbrauch oder nehmen Gewässer genauer unter die Lupe.

Dass die Mischung aus theoretischem Unterricht und praktischen Übungen in der freien Natur bei den Schülern gut ankommt und nachhaltig wirkt, zeigt ein Detailergebnis: Kinder, bei denen der Kurs schon drei Jahre zurückliegt, hatten keinen Wissensverlust. Sie können sich an die Dinge, die sie in der Wasserschule gelernt haben, noch genau erinnern. Ein Zeichen, dass sich der projektorientierte Unterricht sehr bewährt hat.



Kleine Forscher überprüfen, ob Schadstoffe im Wasser sind.



An Hand von Landkarten wird der Wasserkreislauf erläutert.

33.355 Kinder erreicht

Initiiert und unterstützt wird die Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern von D. Swarovski & Co. Das Bewusstsein für die Ressource Wasser zu wecken sowie zur Erhaltung dieses Schatzes beizutragen, war von Anfang an das Ziel dieser Partnerschaft zwischen einem erfolgreichen Unternehmen und dem Schutzgebiet. Jede Schülerin und jeder Schüler der Nationalparkregion sollte in seiner Schullaufbahn einen Kurs der mobilen Wasserschule

besuchen – ein Ziel, das in den vergangenen Jahren weitgehend erreicht wurde: Seit Beginn des Programms im Jänner 2000 haben in der Nationalparkregion mehr als 19.000 Kinder an den Kursen teilgenommen. „Rechnet man die Kursangebote dazu, die zusätzlich in Kärnten, Nord- und Südtirol durchgeführt wurden, dann wurden bis Dezember 2005 insgesamt 33.355 SchülerInnen erreicht“, bilanziert Angelika Staats, die Leiterin der mobilen Wasserschule. Mittlerweile hat die Idee auch einen

festen Standort erhalten: In St. Jakob im Defreggental entstand 2003 das „Haus des Wassers“ als Treffpunkt der forschenden Jugend Europas.

Mehr zu den Angeboten der Wasserschule findet Sie unter:

- > www.wasserschule.at
- > www.hausdeswassers.at

INFORMATION



© Rieder

Die Alpenkonvention verhindert, dass die Natur im Alpenraum durch grobe Eingriffe – wie Verkehr oder Massentourismus – zerstört wird. Das Bild zeigt Neukirchen mit dem Großvenediger im Hintergrund.

munaler Ebene an. Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete oder das Weitwanderwegprojekt Via Alpina von Nizza bis Triest sind Beispiele für konkrete Zusammenarbeit im Sinne der Alpenkonvention.

Auch wenn noch keine Nationalpark-Gemeinde offizielle Umsetzergemeinde der Alpenkonvention ist, entspricht die in den Nationalparkregionen Hohe Tauern verfolgte Politik großteils den Zielen dieses Vertragswerks. Eine stärkere Auseinandersetzung mit der Alpenkonvention ist überfällig, die Profilierung als Alpenkonventionsregion im Wettbewerb der europäischen Berggebietsregionen eine Chance.

Mag. Peter Haßlacher

Leiter der Fachabteilung Raumplanung/Naturschutz des Oesterreichischen Alpenvereins

Alpenkonvention als Chance für die Nationalpark-Region

Mit der Alpenkonvention betritt der Alpenschutz Neuland: Acht Alpenländer und die EU haben vereinbart, den Alpenraum nach gemeinsamen Regeln nachhaltig zu entwickeln.

Die Alpenkonvention ist ein völkerrechtlich verbindliches Instrument: Neun Vertragsparteien haben das Ziel, den gesamten Alpenraum nach alpenweit geltenden Regeln zu entwickeln. Der ambitionierte Anspruch besteht darin, für alle den Alpenraum bestimmenden Bereiche wie Berglandwirtschaft, Tourismus, Energie, Verkehr, Bodenschutz zukunftsfähige Leitplanken zu entwickeln, sie durch die nationalen Parlamente zu beschließen und schließlich zum Mehrwert für die Alpenbevölkerung umzusetzen. Der Alpenraum soll innerhalb der europäischen Großregionen gestärkt und alpenweit gleiche Wettbewerbsbedingungen geschaffen werden. Außerdem werden grobe Natureingriffe und Belastungen durch Verkehr und Massentourismus verhindert.

Mehr als 15 Jahre wurde verhandelt, bis das komplizierte Vertragswerk fertig

war. Seit 18. Dezember 2002 sind alle Protokolle in Österreich in Kraft. Auf die mühevollen Erarbeitung der Protokolle und Konsensfindung auf dem diplomatischen Parkett folgt nun die entscheidende Phase der Umsetzung. Sie erfolgt einerseits im Wege der rechtlichen Anwendung der Protokollinhalte bei Behördenentscheidungen, andererseits über die konkrete Verwirklichung von Projekten, die Bildung von Netzwerken und politisches Lobbying für die Stärkung des Alpenraumes. Konkret geht es dabei um die Stärkung des öffentlichen Verkehrs, die Verlagerung von Transporten von der Straße auf die Schiene, um naturnahen Tourismus, Abstimmung der Raumordnung über Grenzen hinweg, Erhaltung von Schutzgebieten oder die Abgeltung von Leistungen, die im öffentlichen Interesse sind. Das Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“ wendet die Protokolle auf kom-

Vertragsparteien:

Frankreich, Monaco, Schweiz, Italien, Liechtenstein, Deutschland, Österreich, Slowenien, Europäische Gemeinschaft

Anwendungsbereich:

190.912 km², davon 54.339 km² in Österreich; Kärnten und Tirol zu 100 %, Salzburg zu 94,8 % der Landesfläche; über 5.900 Gemeinden, davon 1.135 in Österreich

Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention:

Goldenes Dachl, Herzog-Friedrich-Straße 15, 6020 Innsbruck

➤ www.alpenkonvention.org

Vorsitz der Alpenkonvention


2004 – 2006: Österreich
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft:
Dr. Ewald Galle, T: 01/51522-1617

Info-Material:

„Vademecum Alpenkonvention“ mit allen Informationen, Adressen, Originaltexten der Verträge, usw.
peter.hasslacher@alpenverein.at;
T: 0512/59547-20, F: 0512/59547-40

Spechte: Trommler und Baumeister

Wenn Sie in diesen Tagen die Frühlingssonne zu einem Spaziergang lockt, haben Sie gute Chancen, Zeuge eines Rituals zu werden: Spechte grenzen mit weithin hörbarem Lachen und Trommeln ihre Brutreviere ab.



Beim Trommeln schlägt der Schnabel in einem schnellen Wirbel auf eine Unterlage mit guter Resonanz. Dabei werden neben dünnen Ästen und Stämmen auch Blechteile an Leitungsmasten und Dächern genutzt. Schließlich soll der Ton weit tragen, ist er doch so etwas wie ein akustischer Gartenzaun, der anderen Spechten verkündet, dass dieses Fleckchen Erde schon besetzt ist.

Gügü, kwih oder krikrikri

Sechs Spechtarten sind im Nationalpark Hohe Tauern heimisch: Der Buntspecht ist als Gast am Futterhaus bekannt. Der recht ähnliche, aber wesentlich anspruchsvollere Weißrückenspecht braucht alte, totholzreiche Laubbestände, er kommt nur sehr lokal in den Tauern vor. Eine Charakterart der subalpinen Nadelwälder des Nationalparks ist der Dreizehenspecht. Das Männchen hat einen gelben Scheitel. Grün- und Grauspecht sind Ameisenspezialisten. Zur Revierabgrenzung verwenden sie ein weit schallendes Lachen („gügü...“), das beim Grauspecht im Gegensatz zum Grünspecht gegen Ende zu abfällt und langsamer

wird. Der krähengroße Schwarzspecht zeigt zur Brutzeit ebenfalls ein Lachen, das aber eher wie „kwih“ klingt. Das ganze Jahr über verrät er sich zudem durch seinen auffälligen Flugruf („krikrikri“).

Spechte sind Holzbearbeiter. Sie zimmern ihre Bruthöhlen selbst, manche Arten jährlich, andere nutzen vorhandene Höhlen auch mehrmals. Der Schwarzspecht braucht in Buchen dazu 23 bis 28 Tage und produziert dabei etwa 10.000 Späne.

Nachmieter für Spechthöhlen

Ziehen die Spechte aus, freuen sich andere Tiere auf das neue Eigenheim: Sperlings- und Raufußkauz, Hohltaube und Dohle sind zum Brüten auf Spechthöhlen angewiesen. Aber auch Säugetiere wie Fledermäuse, Marder und verschiedene Bilche, ja sogar Insekten wie Hummeln oder Wespen finden hier Heimstatt.

Zum Höhlenbau werden Altholzbestände, absterbende, morsche Bäume oder stehendes Totholz verwendet. Die meisten Arten ernähren sich von holzbewohnenden Insekten und deren Larven. Die auffälligsten Fraßspuren hinterlassen Schwarzspechte: Ovale, bis zu ein Meter lange und oft übereinander liegende Fraßlöcher in kernfaulen Fichten, die tief zu den Nestern der hier lebenden Ameisen reichen.

Susanne Stadler

Geschenk für die ganze Familie

Der Nationalpark-Jubiläums-Pass ist ideal für Familien: Mit dem Gutscheineheft kann man sechs verschiedene Führungen in den österreichischen Schutzgebieten besuchen.



Eintauchen in die faszinierende Welt der Hohen Tauern: Der Jubiläums-Pass bietet tolle Führungen durch das Schutzgebiet.

© NPHT Tiro

Ganz egal, ob man dabei den Murmeltieren auf der Spur ist, am Gamsgrubenweg in die Welt der Gletscher eintaucht oder man den Nationalpark Neusiedler See erkundet: der Jubiläums-Pass ist eine preisgünstige und attraktive Möglichkeit, die heimischen Nationalparks mit der ganzen Familie kennen zu lernen. Ob für einen Tagesausflug mit Führung durch einen erfahrenen Nationalparkmitarbeiter oder als Möglichkeit, während eines Urlaubs die landschaftlichen Besonderheiten eines Schutzgebietes besonders gut kennen zu lernen: der Jubiläums-Pass ist flexibel und familienfreundlich. Ideal für alle, die ein wenig mehr über die Natur,

über Fauna und Flora wissen und besondere Erlebnisse mit nach Hause nehmen wollen.



Zum Preis von 25 Euro enthält der „Nationalpark-Jubiläums-Pass“ Gutscheine für insgesamt sechs Führungen nach Wunsch. Ganz egal also, ob Sie sechsmal eine Führung in den Hohen Tauern in Anspruch nehmen oder Sie verschiedene Nationalparks besuchen und besser kennen lernen wollen!

Nähere Informationen:

➤ www.nationalparks-austria.at

Tauernrätsel

In welchem Jahr wurde der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauerns und damit der erste Nationalpark in Österreich eröffnet?

© NPHT Kärnten/Daipa



Hauptpreis: Diesmal geht es um einen Tag mit einem Nationalparkbetreuer im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern für zwei Personen. Mitmachen und gewinnen!

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt sie bis **15. April** an Inmedia, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg.

Die richtige Antwort auf die Frage, wie sich Schneemäuse in der Dunkelheit orientieren, lautete: **mit ihren Schnurrbarthaaren.**

Den **Hauptpreis**, eine Schneeschuhwanderung mit einem Nationalparkbetreuer im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern für zwei Personen hat **Alexandra Kerschhofer** aus Fürstenbrunn gewonnen.

Sachpreise gehen an:

Elke Köfeler, Feistritz/Drau

Elke Ressmann, Ledentzen

Robert Kleinhagauer, Gai

Sarah Freisinger, Axams

Gretl Schwarzenauer, Alpbach

Wir gratulieren recht herzlich!

AUFLÖSUNG



Die NationalparkbetreuerInnen kennen das Schutzgebiet ganz genau und stellen in dieser neuen Serie ihre Geheimtipps vor.

Andreas Angermann aus Tirol gefolgt. Beide kennen die südliche Schobergruppe ganz genau, wo aber die Landesgrenze verläuft ist ihnen unwichtig. Denn diese wird auf ihrer Rundtour von der Winklerner Alm über den Strasskopf zum Schwarzkofelsee mehrfach überschritten. Die Wanderung startet inmitten idyllischer Almen. Am Gipfel des Strasskopfs nimmt uns ein grandioses Panorama mit hunderten Berggipfeln gefangen. Man sollte sich bei diesem 360°-Blick nicht den Hals verrenken, denn der schönste Teil der Route wartet noch! Vom Strasskopf führt der Weg auf einem aussichtsreichen aber leicht zu begehenden Felskamm hinein in die herbe und wilde Schönheit der Schobergruppe mit ihren immer näher heranrückenden Felsburgen! Und mitten in der weltentrückten

Neue Serie: Mit den „Rangern“ unterwegs

Mit den NationalparkbetreuerInnen unterwegs: Auf dieser Seite stellen jene Menschen, die jeden Winkel des Schutzgebiets kennen, ihre Lieblingsplätze und ihre Geheimtipps vor. Diesmal: neue, grenzüberschreitend geführte Wandertouren.

„Kommen Sie zu uns, wir haben nichts!“: So lautete kürzlich der Titel eines Artikels in der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“. Das Thema: nachhaltiger Tourismus in den Hohen Tauern. Das scheint doch wohl übertrieben! Fehlt es der Nationalparkregion nicht an vielem? An Investoren, an Infrastruktur? Nichts von alledem benötigt der Nationalpark auf seinen 1.800 Quadratkilometern, denn investiert hat hier die göttliche Schöpfungskraft schon mehr als genug. Sie hat uns eine Bergwelt geschenkt, in der es an nichts fehlt – in der schon „alles“ da ist! Dieses Geschenk der Natur kennen die NationalparkbetreuerInnen ganz genau. Und sie wissen, wo das Schutzgebiet am schönsten ist.

Über den Mallnitzer Tauern

Wie Hans Nagelmayr, Nationalparkbetreuer aus dem Gasteinertal. Seit neun Jahren ist er beim Nationalpark. „Mit Leib und Seele“, wie er mit dem Brustton der Überzeugung sagt. Seine Idee war es, die erste grenzüberschreitende Führungstour von Sportgastein in Salzburg über den Mallnitzer Tauern nach Kärnten ins Programm aufzunehmen. Mit Erfolg, denn die Gäste sind begeistert von der Route, auf der schon vor 2.000 Jahren die alten Römer die Hohen Tauern überquert haben. Und sie sind begeistert vom Hans, denn sie spüren, dass er hier seine Wurzeln hat und sein Beruf für ihn viel mehr eine Berufung darstellt! Seinem Beispiel sind Hanni Dullnig aus Kärnten oder



Lädt zu einer Rast in der Einsamkeit der Berge ein: das Ufer am kristallklaren Schwarzkofelsee.

Einsamkeit dieser Bergwildnis liegt plötzlich der kristallklare Schwarzkofelsee, an dessen Ufer wir uns zu einer verdienten Rast niederlassen. Am Rücken liegend, ausgestreckt auf den von der Sonne aufgewärmten dunklen Felsplatten, beobachte ich das Spiel der Wolken und die akrobatischen Flugkünste einer Bergdohle und denke mir „hier fehlt's mir an nichts, hier ist bereits alles da!“

G. Mussnig



Das Böse Weibele lockt

Das Böse Weibele in der Schobergruppe ist – anders als sein Name vermuten lässt – ein beliebtes Tourenziel mit herrlicher Abfahrt

Wenn im Tal der Winter der wärmeren Jahreszeit weicht, zieht es Tourengerer noch einmal hinauf in den Schnee und in die Stille. In Kehren geht es zum Gipfel, in Schwüngen zu Tal. Das Böse Weibele (3121 m) ist dafür ein tolles Ziel. Anders als der Name vermuten lässt, ist das „Böse Weibele“ nicht böse, sondern belohnt mit schöner Aussicht und toller Abfahrt. Etwa 100 Meter vor dem Lucknerhaus in Kals steigt man in die Tour ein. Über die Niggel-Metoiz-Alm zum Groder-Trog führt die Route hinauf zum Peischlach-Törl. Dieser Anstieg ist ohne große Schwierigkeit zu meistern. Unübersehbar ragt am Törl ein markanter Felskopf auf. Rechts an ihm vorbei öffnet sich ein Graben in Richtung Süden. Ist er überwunden, führt der Aufstieg über einen Geländerücken und nach einem letzten steilen Aufschwung über den leichten Grat zum Gipfel. Die Abfahrt gilt unter Bergführern als eine der lohnendsten in der Schobergruppe. Über

die Südhänge des Bösen Weibele geht's direkt ins Lesachtal. Und wer Glück hat, der trifft die Monika in der Lesachalm. An schönen Frühlingsswochenenden wartet sie manchmal auf die Tourengerer. Doch Vorsicht – noch ist die Tour nicht zu Ende und auf den letzten Abfahrtskilometern ist Standfestigkeit gefragt.

Michaela Ruggenthaler

► INFORMATION

Ausgangspunkt:
Lucknerhaus-Kals

Aufstieg: 3 bis 4 Stunden

Schwierigkeit: mäßig, Bergführer wird empfohlen

Taxidienst: Da die Abfahrt in Lesach endet, besteht die Möglichkeit per Taxi wieder zum Lucknerhaus zu fahren.

1.300 Höhen

Ein freier Hang mit einer 25 Grad über 1300 Höhen spitze (3289 m) kommen viel unterwegs sind,

1. Tag: Anstieg zur Postalm (1699 m) im Obersulzbachtal. Je nach Ausaperung ist ab Mai eine Zufahrt bis zum Hopfeldboden möglich. Ansonsten heißt es, bereits ab dem Steinbruch südlich vom Gasthof Siggen zu starten. Der Anstieg führt entlang des Wirtschaftsweges in das Obersulzbachtal.

2. Tag: Die erste Etappe führt zuerst sehr flach, später mäßig ansteigend zum Oberen Keesboden. Nun ist die riesige Moräne aus dem Jahr 1850 des Sonntagskees der nächste Orientierungspunkt. Auf rund 2600 m erreicht man das Sonntagskees. Je nach Schneebeschaffenheit ergibt sich die weitere Routenwahl (Achtung Spaltengefahr). Zuletzt über den Südost- oder Nordost-Grat zum Gipfel. Die Skier werden am Beginn des übernächsten Grates deponiert. Die Abfahrt erfolgt im Bereich des Nordost-Grates.

Ferdinand Rieder



© NPHT Krumen/Dopra

meter Abfahrt

Durchschnittsneigung von meter: bei der Schliefer- auch Tourenprofis, die ins Schwärmen.

Traumtour Brennkogel

Der Brennkogel (3.018m) lockt ab dem Spätwinter bis weit in den Frühling als erstklassiges Skitourenziel mit einer gewaltigen Rundumsicht.

INFORMATION

Ausgangspunkt: Neukirchen am Großvenediger, Parken beim Gasthof Siggen oder Hopfeldboden. Ab Mai Tälertaxi möglich.

Gesamtgezeit: Anstieg vom Hopfeldboden zur Postalm 2 1/2 bis 3 Std. Anstieg von Postalm zur Schlieferspitze 4 bis 4 1/2 Stunden.

Ausrüstung: Hochalpine Skitourenausrüstung mit Harschseisen.

Unterkunft: Gasthof Postalm ist ab der Karwoche bis Ende September geöffnet.

Landkarten: ÖAV-Karte 1:25.000 Blatt Nr. 36.

Tipp: Berg- und Skiführer aus der Nationalpark-Region führen am 15./16. April und am 29./30. April auf die Schlieferspitze. Anmeldung unter Telefon 0664/51 27 117.

Der Brennkogel bietet eine Luxus-kombination: ein kürzerer, reizvoller Aufstieg und eine traumhafte, längere Abfahrt. Wie das geht? Man fährt mit der ersten Gondel um 9 h früh auf das Schareck (2.600 m), schwingt in die Fallbichlabfahrt zur Talstation des Sesselliftes, wo in 2.219 m Höhe die Tour beginnt. Vorbei am Wallackhaus wird über schöne Böden eine flache Einschaltung am Südkamm des Margrötzköpfls erstiegen. Hier wartet eine kurze, aber steile Abfahrt in den Talkessel des Guttales, bei der man nicht allzu viel Höhe verlieren sollte. Nahe des Brettersees (2.482 m) geht der Aufstieg inmitten eines fantastischen Skitourenengeländes weiter, welches zuletzt steil bis in die Gipfelscharte führt. In wenigen Minuten wird der höchste Punkt der zuletzt recht schmalen Gipfelschneide mit ihrem kleinen Kreuz und einer gewaltigen Rundumsicht erklommen. Jetzt warten

noch 1.200 Höhenmeter Abfahrt bis nach Guttal (1.859m), von wo aus auf der Glocknerstraße der Ausgangspunkt erreicht wird.

Günter Mussnig

INFORMATION

Ausgangspunkt/Einkehr: Mittelstation Rossbach (1.750 m) des Skigebietes Heiligenblut und mehrere bewirtschaftete Skihütten.

Gesamtgezeit: ca. 2 1/2 Std. Aufstieg; ab Mai Start in Guttal an der Glocknerstraße, dann 3 1/2 Stunden.

Schwierigkeit: mäßig schwierig

Ausrüstung: Tourenausrüstung inkl. Lawinen-Pieps

Landkarten: OeAV-Karte Glocknergruppe, NP-Infoset Oberes Mölltal

Geführte Touren: Bergführerverein Heiligenblut, Telefon 04824/2700; www.grossglockner-bergfuehrer.at grossglockner-bergfuehrer@8ung.at



Erlebnis Nationalpark

Wildtierbeobachtungen, Wanderungen, geführte Touren mit Nationalparkbetreuern: Die Sommerprogramme des Nationalparks Hohe Tauern sind erschienen. Sie machen Lust auf die Natur, auf schöne Urlaubstage und erlebnisreiche Ausflüge. Die Programme sind unter www.hohetauern.at abrufbar oder als Broschüre bei folgenden Adressen erhältlich:



NPHT Kärnten – Tourismus
Döllach 1, 9843 Großkirchheim
Tel. 0 48 25/20 049

➤ tourismus@nationalpark-hohetauern.at



Nationalpark Hohe Tauern Salzburg
5741 Neukirchen am Großvenediger
Tel. 0 65 65/6558

➤ nationalpark@salzburg.gv.at



Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0 48 75/51 61 DW 10

➤ nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

News im Netz: Neuigkeiten auf www.hohetauern.at



www.hohetauern.at: Diese Adresse ist noch attraktiver geworden. Nationalpark-Akademie, BIOS, das Haus des Wassers und die Nationalparkwerkstatt präsentieren sich noch übersichtlicher. Unter dem Menüpunkt „Bildung“ findet man auch die mobile Wasserschule und einen Überblick über die Projektwochen für Schulen. Erlebnisreiche und interessante Angebote für die ganze Familie, die man nicht versäumen sollte!

Seit kurzem ist auch die englische Version der Nationalpark-Homepage online – ein Service für virtuelle Besucher aus dem Ausland. Immerhin stammt ein Fünftel der Zugriffe auf die Homepage des Schutzgebietes aus dem nichtdeutschsprachigen Ausland.

Besondere Auszeichnung für www.hohetauern.at

Auch die Fachwelt wurde auf die Homepage des Nationalparks aufmerksam: Im Magazin des Wartungssystems Joomla – es erscheint im gesamten deutschsprachigen Raum – wurde in einem vierseitigen Artikel über

www.hohetauern.at berichtet. Eine Auszeichnung für die Qualität und den Aufbau der Seite!





Dipl.-Ing.
Wolfgang Urban

Vorsitzender des
Nationalpark-
Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser,

EDITORIAL

„25 Jahre Nationalparks in Österreich“, das ist nicht nur der Titel einer dreiteiligen Serie unseres Nationalpark-Magazins, sondern auch das Motto einer österreichweiten Nationalpark-Kampagne im ganzen Jahr.

Wenn die mittlerweile sechs österreichischen Nationalparks heuer dieses Jubiläum feiern, so gilt das ganz besonders unserem Nationalpark Hohe Tauern. Hier begann vor Jahrzehnten die Nationalparkidee zu reifen und führte vor 25 Jahren in einem noch kleinen Gebiet rund um den Großglockner zur Gründung des ersten Nationalparks Österreichs. Und mit ein wenig Stolz können wir behaupten, dass es der Erfolg des Nationalparks Hohe Tauern war, der auch andere Regionen Österreichs motivierte, Gebiete von besonderer ökologischer und landschaftlicher Bedeutung als Nationalpark auszuweisen.

Das Jubiläum haben wir auch zum Anlass genommen, die beliebten „Taubenblicke“ noch attraktiver und leserfreundlicher zu gestalten. Unter dem neuen Namen „Nationalpark Hohe Tauern. Das Magazin“ stehen Wissenswertes und Interessantes aus dem Schutzgebiet sowie viele Tipps zum näheren Kennenlernen der Schönheiten und Besonderheiten des Nationalparks Hohe Tauern im Mittelpunkt der Beiträge.

Der Nationalpark Hohe Tauern als der erste und größte in der österreichischen Nationalparkfamilie wird auch in Zukunft mit großem Engagement und Elan die Nationalparkidee weiterentwickeln. Die Menschen in unseren Nationalparkregionen und in ganz Österreich sollen stolz sein können auf ihren Nationalpark Hohe Tauern.

INHALT



© NPHT Kärnten

5 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Anlässlich des Jubiläums widmet sich das Nationalpark-Magazin in einer Serie dem Werden des Schutzgebiets, einer Bestandsaufnahme und den Visionen für die Zukunft. Diesmal geht es um die Entstehungsgeschichte.

8 Wissenschaft aus der Vogelperspektive

Exakt 1.649 Infrarot-Luftbilder dokumentieren den Nationalpark Hohe Tauern aus der Vogelperspektive. Die Interpretation dieser Bilder brachte interessante Ergebnisse.



© Reider (2)

18 Alpenkonvention als Chance

Alpenkonvention: Acht Alpenländer und die EU haben für den Alpenraum gemeinsame Regeln vereinbart.



10 Zwischen Frühlings-erwachen und Winter

Letzte Gelegenheit für Skitouren und Schneeschuhwanderungen im Firn – Tipps für naturverträgliche Ausflüge in den Schnee.

19 Trommler und Baumeister

Mit ihrem weithin hörbarem Lachen und Trommeln erfreuen die Spechte Spaziergänger im Frühling.



© NPHT Kärnten / Musching

17 Nachhaltiger Erfolg

Die mobile Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern wurde vor sechs Jahren gegründet. Eine Evaluierung beweist die nachhaltige Wirkung der Projekte und stellt der Wasserschule ein gutes Zeugnis aus.

20 Nationalpark-Jubiläums-Pass

Mit dem Jubiläums-Pass um 25 Euro kann man sechs verschiedene Führungen in den österreichischen Schutzgebieten besuchen.

Nationalpark Hohe Tauern Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: Parkdirektion Döllach 14, 9843 Großkirchheim.; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Kärnten, Parkdirektion Döllach 14, 9843 Großkirchheim.; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: G. Wiseman/W.Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf; Titelbild: © NPHT Kärnten/Zupanc (Hochalm Spitze vom Schwarzhornsee). Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2006.

Veranstungsüberblick im Nationalpark Hohe Tauern



© NPHT Kärnten

3. Bartgeierfreilassung in Kärnten mit Nationalpark-Wandertag in das Mallnitzer Seebachtal

Termin: **Ende Mai/Anfang Juni**

Der exakte Termin wird noch bekannt gegeben, er hängt vom „Schlüpfen“ der Jungtiere ab.

Offizielle Jubiläumsfeier auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe

Termin: **4. und 6. August**

Im Rahmen der großen Jubiläumsfeier wird auch das neue Informationszentrum des Nationalparks auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe eröffnet.

Ein Jubiläum zum Feiern!

Vor 25 Jahren hat Kärnten mit der Gründung des Nationalparks Hohe Tauern das erste Kapitel einer österreichischen Erfolgsgeschichte im Naturschutz geschrieben. Wir wollen dieses Jubiläum mit den LeserInnen des Nationalpark-Magazins feiern!

Auftaktveranstaltung in Klagenfurt

Termin: **20. bis 23. April**

Großer Messeauftritt des Nationalparks Hohe Tauern auf der „Freizeit 2006“ in Klagenfurt: In der Messehalle 2 präsentiert sich der Nationalpark Hohe Tauern mit dem Nationalpark Nockberge, Kärnten wasserreich und der Großglockner Hochalpenstraße.

Darüber hinaus lädt Nationalparkreferent LH Dr. Jörg Haider am 20. 4. 2006 im Napoleonstadl in Klagenfurt zu einem Fest für alle in Kärnten um den Nationalpark verdienten Persönlichkeiten. Dabei wird auch die Ausstellung „Künstlersichten aus den Nationalparks“ eröffnet.

Eröffnung Sonderausstellung im Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz

Termin: **19. Mai**

Das Nationalparkzentrum BIOS präsentiert sich nach der Übernahme durch den Nationalpark erstmals der Öffentlichkeit mit der Eröffnung der spektakulären Sonderausstellung „Unter unseren Füßen – Lebensraum Boden“.



© Krottsleben

Tag der Natur mit Nationalpark-Wandertag auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe

Termin: **24. Juni**

Auf die Naturbegeisterten wartet ein vielfältiges Programm, inklusive der Eröffnung des „Glocknertores“ beim OeAV-Alpincenter Glocknerhaus.

Das Nationalpark-Patentreffen des Österreichischen Alpenvereines im Jubiläumsjahr

Ort: **Malta**

Termin: **26. August – 2. September**

Programmdetails unter

➤ www.alpenverein.at



© NPHT Kärnten / Musaring

Österreichweiter Nationalpark-Wandertag am Nationalfeiertag

Termin: **26. Oktober, Großkirchheim**

Der Nationalfeiertag stellt den offiziellen Abschluss des Nationalpark-Jubiläumsjahres 2006 dar!

Symposium Holzbildhauer und Nationalparkfest Mallnitz

Termin: **29. Juli**

Präsentation der Kunstwerke des Holzbildhauer-Symposiums anlässlich des Kärntner Nationalparkfestes.

Programmänderungen sind vorbehalten! Aktuelle Detailinformationen zu den Veranstaltungen entnehmen Sie bitte unter www.hohetauern.at bzw. aus den Printmedien. Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam das Jubiläumsjahr 2006 zu feiern!



Auch dem Engagement der Bürgermeister in den Kärntner Nationalpark-Gemeinden ist es zu verdanken, dass das Schutzgebiet vor 25 Jahren realisiert werden konnte. Das Bild zeigt die Eggerwiesen oberhalb von Großkirchheim.

© NPHT Kärnten

So hon I mi halt fürn Nationalpark eingesetzt



Johann Fleissner
volgo Zogler

Ich war über Putschall zum Hof des alten Mannes aufgestiegen. Er saß in seiner vertäfelten Stube vor dem Fernsehapparat. Im Rücken ein großer Stubenofen, in der Nähe des riesigen Fensters ein Trainingsfahrrad ohne Räder, der Stubentisch, das Bücherregal, Ehrungen der Landwirtschaftskammer. Oft saß ich schon hier, aber noch nie so lange.

Ich wollte fünf, sechs Fragen stellen. Das Thema: der Nationalpark und seine Gründung. Aus meiner Sicht ist es Zoglers Lebensthema. Als er vor achtundsiebzig Jahren zur Welt kam, legte man ihm ein Leben als Hofbesitzer nicht in die Wiege, er wurde es erst durch die Tragik, dass sein älterer Bruder im Weltkrieg fiel. Auch die Rolle als Bürgermeister hätte er sich nicht träumen lassen, vom Nationalpark hörte er zeitgleich mit den anderen Talbewohnern.

„Wia i ghört hon, der Gößnitzbach soll wegloartet werdn, bin i munter worn. Der Nationalparkgedankn hat uns ghol-fen, die Wasserableitung zu verhindern. Und die Landschaft für die Bergbauern zu

erhalten. Weil sunscht ham mir ja nix, wia die schene Landschaft!“

„So hon i mi halt fürn Nationalpark eingesetzt. Aber des größte Hindernis warn die Leit selber. Sie warn so mißtrauisch und vorsichtig, dass i mi richtig ins Zeig legn hon müassn, dass se mir glabn.“

„Gegner hon i zerscht lei gnua ghabt. Es warn die Unaufgeklärtn. Und nacha die „Oberlen“, de mir als Bergbauer nigsch zuagetraut ham. Aba mit da Zeit hon i se woll überzeign können, dass des eppes Guats ischt.“

„Mitsreiter hon i a ghabt. I han mi mit die Nachbarburgermoaschtan von Heiligenblut, mitn Petrusbauer und a mitn Winklerner, dem Heller guat vatragn. Zwoa Gemeinderät hon i ghabt, auf de i mi hundertprozentig valassn hon kennen.“

Sein Augenzwinkern wird unterbrochen, weil seine Frau mit einem Glas Preiselbeersaft für mich in die Stube tritt. Ich begrüße sie diesmal mit Händedruck, nicht weil es üblich ist, sondern um ihre von schwerster bäuerlicher Arbeit gezeichnete Hand zu halten. Eine der besten Melkerinnen sei sie einmal gewesen. Man sieht es an den Fingern ... Einen Moment durchhuscht mich ein Gefühl von Ehrerbietung und ein bisschen

schlechtes Gewissen. Wie oft mag diese brave Frau „ihren Mann gestellt“ haben, während er unterwegs war. Für uns, für alle.

„Da Tourismus gfallt mia goa neama. Hunderttausnd Übernachtungen ham ma amol ghabt. Und heit – die Hälfte?“

„Wenn i heit vor der gleichen Situation stand, machat i wieda des gleiche. Mit beschtn Gwissn. Aba i hon heit zum Nationalpark koan Kontakt mea.“

Ich schau durch das Riesenfenster in unser Mölltal hinunter, sehe die Lichter in Döllach angehen. Mein Blick kommt am Fahrrad nicht vorbei. Man kann es zwar drehen, aber es greift nicht mehr.

Es wird eine eiskalte Nacht werden.

Hubert Sauper

Altbürgermeister
Ernst Pichler



© G. Marling

Am 13. Jänner verstarb im 73. Lebensjahr der Altbürgermeister von Heiligenblut, Ernst Pichler. Fast 20 Jahre, von 1978 bis 1997, lenkte er die Geschehnisse der Glocknergemeinde auf seine typisch ruhige und ausgleichende Art. In seine Amtszeit, 1981, fiel die Gründung des Nationalparks Hohe Tauern, für dessen Entwicklung er sich als einer der drei „Gründungsbürgermeister“ (zusammen mit Johann Fleissner und Albin Heller) große Verdienste erwarb. Ernst Pichler war immer ein Verfechter des „Kärntner Nationalparkweges“, welcher den Ausgleich der verschiedenen Interessen und die Einbindung der Bevölkerung in die Parkentwicklung zum Ziel hat.



Dipl.-Ing.
Wolfgang Urban

Vorsitzender des
Nationalpark-
Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser,

EDITORIAL

„25 Jahre Nationalparks in Österreich“, das ist nicht nur der Titel einer dreiteiligen Serie unseres Nationalpark-Magazins, sondern auch das Motto einer österreichweiten Nationalpark-Kampagne im ganzen Jahr.

Wenn die mittlerweile sechs österreichischen Nationalparks heuer dieses Jubiläum feiern, so gilt das ganz besonders unserem Nationalpark Hohe Tauern. Hier begann vor Jahrzehnten die Nationalparkidee zu reifen und führte vor 25 Jahren in einem noch kleinen Gebiet rund um den Großglockner zur Gründung des ersten Nationalparks Österreichs. Und mit ein wenig Stolz können wir behaupten, dass es der Erfolg des Nationalparks Hohe Tauern war, der auch andere Regionen Österreichs motivierte, Gebiete von besonderer ökologischer und landschaftlicher Bedeutung als Nationalpark auszuweisen.

Das Jubiläum haben wir auch zum Anlass genommen, die beliebten „Tauernblicke“ noch attraktiver und leserfreundlicher zu gestalten. Unter dem neuen Namen „Nationalpark Hohe Tauern. Das Magazin“ stehen Wissenswertes und Interessantes aus dem Schutzgebiet sowie viele Tipps zum näheren Kennenlernen der Schönheiten und Besonderheiten des Nationalparks Hohe Tauern im Mittelpunkt der Beiträge.

Der Nationalpark Hohe Tauern als der erste und größte in der österreichischen Nationalparkfamilie wird auch in Zukunft mit großem Engagement und Elan die Nationalparkidee weiterentwickeln. Die Menschen in unseren Nationalparkregionen und in ganz Österreich sollen stolz sein können auf ihren Nationalpark Hohe Tauern.

Der Nationalpark Hohe Tauern als der erste und größte in der österreichischen Nationalparkfamilie wird auch in Zukunft mit großem Engagement und Elan die Nationalparkidee weiterentwickeln. Die Menschen in unseren Nationalparkregionen und in ganz Österreich sollen stolz sein können auf ihren Nationalpark Hohe Tauern.

INHALT



© NPHT Kärnten

5 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Anlässlich des Jubiläums widmet sich das Nationalpark-Magazin in einer Serie dem Werden des Schutzgebiets, einer Bestandsaufnahme und den Visionen für die Zukunft. Diesmal geht es um die Entstehungsgeschichte.

8 Wissenschaft aus der Vogelperspektive

Exakt 1.649 Infrarot-Luftbilder dokumentieren den Nationalpark Hohe Tauern aus der Vogelperspektive. Die Interpretation dieser Bilder brachte interessante Ergebnisse.



© Reider (2)

18 Alpenkonvention als Chance

Alpenkonvention: Acht Alpenländer und die EU haben für den Alpenraum gemeinsame Regeln vereinbart.



10 Zwischen Frühlings-erwachen und Winter

Letzte Gelegenheit für Skitouren und Schneeschuhwanderungen im Firn – Tipps für naturverträgliche Ausflüge in den Schnee.

19 Trommler und Baumeister

Mit ihrem weithin hörbarem Lachen und Trommeln erfreuen die Spechte Spaziergänger im Frühling.



© NPHT Kärnten / Muszing

17 Nachhaltiger Erfolg

Die mobile Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern wurde vor sechs Jahren gegründet. Eine Evaluierung beweist die nachhaltige Wirkung der Projekte und stellt der Wasserschule ein gutes Zeugnis aus.

20 Nationalpark-Jubiläums-Pass

Mit dem Jubiläums-Pass um 25 Euro kann man sechs verschiedene Führungen in den österreichischen Schutzgebieten besuchen.

Nationalpark Hohe Tauern Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Konzeption: ikp-Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Kirchhofer; Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf; Titelbild: © NPHT Kärnten/Zupanc (Hochalm spitze vom Schwarzhornsee). Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2006.



Pustertaler Sprinzen, Pinzgauer und Noriker: Alois Steiner hat sich auf seinem Hof auf alte Haustierrassen spezialisiert.

gaben 10.000 Liter Milch und mehr und ich habe gesehen, was diese Tiere mitmachen. Ständig war der Tierarzt im Stall. Hochleistungsrinder sind gepeinigete Kreaturen, die ohne veterinärmedizinische Betreuung nicht wirklich existieren können.“ Heute gehört der Tierarzt zur „species rare“ am Hof von Alois Steiner. Durch die natürliche und artgerechte Haltung ist sein Vieh robust, gesund und langlebig. „Eine Sprinzenkuh bringt auch mit 15 Jahren noch ein Kalb“, weiß er. Die extensive Bewirtschaftung des Hofes bringt ihm dennoch wirtschaftlichen Nutzen. „Wenn Arbeit in Wald und Feld anfällt, kann I a Ross einspannen.“ Lamm-, Rind- und Kalbfleisch in hoher Qualität, weil langsam gewachsen, landet auf den Tellern seiner Gäste im Landgasthof „Steiner“. Geschlachtet wird in einer eigenen Schlachtstelle.

Auch wenn der Tierbestand im Stall von Steiner einem bunten Haufen gleicht – unorganisiert ist die Landwirtschaft nicht: die Tiere sind in Herdebücher eingetragen und beim Fleischrinderzuchtverband registriert. Der Bauer aus

„...i hab' mit dem Viech einfach a Gaudi“

Pustertaler Sprinzen, Pinzgauer Rinder, Noriker: Alois Steiner aus Feld bei Huben (Osttirol) hat sich auf seinem Bauernhof dem Schutz alter Haustierrassen verschrieben.

Bunt zusammengewürfelt sind die Kälber und Kühe im Laufstall. Pinzgauer sind ebenso darunter wie Pustertaler Sprinzen und Fleckvieh. Alois Steiner (40), Gastwirt und Bauer in Feld bei Huben, gibt seinen Tieren Freiheit, wie sie heute auf vielen Höfen nicht mehr üblich ist. Im Stall, erst vor einem Jahr völlig umgebaut, stehen auch Noriker, ein Sprinzen-Stier genießt sein Dasein in einer eigenen Koje, Steinschafe blöken. Auch ein Creolo-Hengst aus Südamerika steht im Stall. Die Tiere können hinaus in die angrenzende Wiese. Und dort wird, ganz nach Bedürfnis, auch für Fortpflanzung gesorgt. Von künstlicher Besamung aus „eingefrorenen Genreserven“ bei Rindern und Pferden hält Steiner nichts.

Ganz bewusst hat Steiner, dessen Hof in der Tiroler Nationalparkregion steht, damit begonnen, „species rare“ – seltene und bedrohte Haustierrassen, einzu-



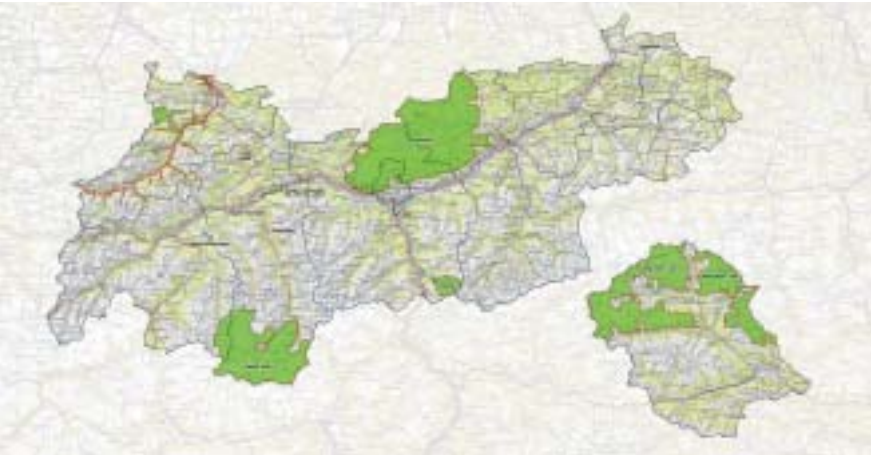
Sommer wie Winter ist das Vieh bei Alois Steiner viel im Freien.

stellen. „I hab' mit den Viechern einfach a Gaudi“, sagt er.

Von Hochleistungskühen zu bedrohten Haustierrassen

Ausschlaggebend für seine Liebe zu den bedrohten Arten war die einst moderne Landwirtschaft am Hof. „Wir hatten Hochleistungskühe im Stall stehen. Sie

Feld, dessen Leidenschaft nicht selten als „Spinnerei“ abgetan wird, ist mit seinem Einsatz für alte, bedrohte Haustierrassen noch lange nicht am Ziel. Der Viehbestand soll ausgebaut werden. Auch Grauvieh möchte er im Stall haben. Und dann schwebt ihm noch vor, bodenständige Gemüsearten in Permakultur anzubauen. *M. Ruggenthaler*



Bergmäher müssen regelmäßig geschnitten werden, damit die Artenvielfalt an Pflanzen erhalten bleibt.

Natura 2000 – auch das noch!

Viel zu wenig beachtet wurde beim Beitritt Österreichs zur Europäischen Union die Tatsache, dass damit auch die relativ strengen und vor allem hoheitsrechtlichen Bestimmungen der Union im Bereich des Naturschutzes übernommen werden müssen.

Wesentliche rechtliche Grundlagen des Biotop- und Artenschutzes der EU sind die „Richtlinie über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten“ (Vogelschutzrichtlinie) aus dem Jahr 1979 sowie die „Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten“ aus 1992 (FFH-Richtlinie). Ganz Europa – von den Kanarischen Inseln bis nach Nordfinland – wurde in neun biogeografische Regionen aufgeteilt. Zu jeder Region erstellten Experten Listen von Schutzgütern: Gefährdete Vogelarten, Tiere, Pflanzen und Lebensräume. Zugleich erging von Brüssel der Auftrag an die Mitgliedsstaaten Flächen namhaft zu machen, in denen diese Schutzgüter vorkommen. Daraus entstand dann Natura 2000. Ein europaweites Netzwerk von 18.800 Schutzgebieten. Einige Jahre zögerten viele Mitgliedsstaaten mit der Nominierung derartiger Schutzgebiete. Erst Klagen durch den Europäischen Gerichtshof und die Androhung von Zwangsgeldern in astronomischer Höhe verbesserten die Meldemoral. Heute scheint das Netzwerk für die alpine Region vorerst vollständig zu sein.

Naturschutz ist Landeskompentenz

In Österreich wie auch in Deutschland ist der Naturschutz Kompetenz der einzelnen Bundesländer und somit sind diese für die Umsetzung von Natura 2000 zuständig. In Tirol ging man anfangs den Weg, bereits bestehende Schutzgebiete als Natura 2000-Gebiete zu nominieren. An sich ein guter Ansatz – denn meistens befinden sich dort auch gefährdete Arten und Lebensräume. Aber eben nicht nur dort. Nachnominierungen waren notwendig. Der Nationalpark Hohe Tauern ist zur Gänze Natura 2000-Gebiet und zwar nach beiden Richtlinien. Erst Nationalpark und dann auch noch Natura 2000 – zu viel des Guten für die Hohen Tauern? Was bedeutet das im Alltag? Nun, es sind einige Lebensräume von Natura 2000 betroffen die nicht „weh“ tun. Schutthalden beispielsweise. 42 % der Nationalparkfläche machen diese aus. Oder alpine Rasen mit 33 % Flächenanteil. Dann aber gibt es Schutzgüter die auf die menschliche Bewirtschaftung angewiesen sind, beispielsweise Bergmäher oder Bürstling-Rasen. Bewirtschaftung

wird hier also nicht verboten, sondern muss fortgeführt werden, damit keine Verschlechterung eintritt. Zusätzliche Gelder dafür verspricht der Strukturfonds der EU für die Jahre 2007 – 2013. Der Bau von Wegen und Anlagen in der Außenzone war bisher schon laut Nationalparkgesetz bewilligungspflichtig. Nun muss auch geprüft werden, ob ein Vorhaben ein Natura 2000-Schutzgut erheblich beeinträchtigt oder nicht. Tut es das, dann sind Alternativen zu überlegen. Sind solche nicht möglich, heißt das noch nicht, dass ein Vorhaben abgelehnt wird. Gefordert ist eine Interessensabwägung.

Keine generellen Verbote

Bei Natura 2000 gibt es also keine vorab definierten Verbote! Es wird immer von Fall zu Fall entschieden. Natura 2000 kann für den Nationalpark ein Vorteil sein – für den Naturschutz gleichermaßen wie für den Bewirtschafter, der den guten Erhaltungszustand von Schutzgütern sichert. Tatsache ist, dass Natura 2000 umzusetzen ist. Und zwar in der gesamten EU und nicht nur in den Hohen Tauern. *Martin Kurtzthaler*